

## Predigt

am Epiphaniastag<sup>1</sup> mit anschließendem Empfang des Generalsuperintendenten  
in der Kirche St. Nikolai zu Potsdam<sup>2</sup>

### I Kön 10,<sup>1-13</sup>

Generalsuperintendent Kristóf Bálint

### „Sehnsucht nach etwas, das uns befreit und wandelt“

Liebe Schwestern und Brüder in Christo, liebe Gemeinde,

ich gehöre zu den Glücklichen, die von ihrer Mutter schon frühzeitig ins Theater und in die Oper „geschleppt“ wurden und die Mutterliebe schon beizeiten in sehr viel Kultur eingehüllt bekamen.

Noch heute spür ich diese (Ein)Prägung (in mir), wenn ich in einer Stadt bin, da werden Kirchen und Museen besucht, nach kulturellen Highlights gelehzt, sehr zum Augenrollen der mir nun nachfolgenden Generation(en).

Damals konnte ich diese Form der Zuneigung meiner Mutter vergleichsweise wenig schätzen, fand sie zuweilen sogar bedrängend, aber als gehorsamer Sohn ließ ich sie gewähren, Widerspruch war ohnehin zwecklos, „*ein Abo lässt man nicht verfallen*“.<sup>3</sup>

Einer dieser Höhepunkte war der Besuch der komischen Oper „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing, die 1837 ihre Uraufführung hatte. Zugegebenermaßen war ich bei dieser Uraufführung nicht dabei, aber Jahrzehnte später hörte ich diesen gesungenen Satz in Gera, der mir beim Lesen des heutigen Predigttextes in den Schoß fiel: „*O, ich bin klug und weise und mich betrügt man nicht.*“ Das singt der (schwachköpfige)<sup>4</sup> Bürgermeister van Bett im 6. Auftritt.<sup>5</sup>

Im Gegensatz zum Bürgermeister van Bett, wird Weisheit in unserem Text einem klugen Mann von einer klugen Frau attestiert. Es ist also kein Selbstlob und dennoch etwas Besonderes, denn Frauen haben Männer zu dieser Zeit öffentlich nicht zu bewerten gewagt.<sup>6</sup>

Dieser Predigttext fand neu in unsere Predigtordnung und wird deshalb landauf landab zum ersten Mal gepredigt. Hören wir ihn, er steht im I Kön. 10:

*1Und als die Königin von Saba die Kunde von Salomo vernahm, kam sie, um Salomo mit Rätselfragen zu prüfen. 2Und sie kam nach Jerusalem mit sehr großem Gefolge, mit Kamelen, die Spezerei trugen und viel Gold und Edelsteine. Und als sie zum König Salomo kam, redete sie mit ihm alles, was sie sich vorgenommen hatte. 3Und Salomo gab ihr Antwort auf alles, und es war dem König nichts verborgen, was er ihr nicht hätte sagen können. 4Da aber die Königin von Saba alle Weisheit Salomos sah und das Haus, das er gebaut hatte, und die Speisen für seinen Tisch und die Sitzordnung seiner Großen und das Aufwarten seiner Diener und ihre Kleider und seine Mundschenken und seine Brandopfer, die er in dem Hause des HERRN opferte, stockte ihr der Atem, 6und sie sprach zum König: Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehört habe von deinen Taten und von deiner Weisheit. 7Und ich hab's nicht glauben*

<sup>1</sup> [https://landing.churchdesk.com/e/23003328/gottesdienst-mit-kantate-aus-dem-weihnachtsoratorium-herr-wenn-die-stolzen-feinde-schnauben-?utm\\_source=Widget+on+www.nikolai Potsdam.de%2Fgemeinde&utm\\_medium=Widgets&utm\\_campaign=kalender-allgemein](https://landing.churchdesk.com/e/23003328/gottesdienst-mit-kantate-aus-dem-weihnachtsoratorium-herr-wenn-die-stolzen-feinde-schnauben-?utm_source=Widget+on+www.nikolai Potsdam.de%2Fgemeinde&utm_medium=Widgets&utm_campaign=kalender-allgemein)

<sup>2</sup> <http://nikolai-potsdam.de/>

<sup>3</sup> Zuweilen bin ich der Meinung, dass genau das der Grund eines Abos ist. Mit geminderten Preisen gelockt, wird dafür Sorge getragen, dass die Leute die Kultur, die sie schließlich schon bezahlt haben, dann auch ansehen. Eine clevere Geschäftsidee. „Bezahlte“ Kirchenbänke mit Namensschild und Sitzvorrang denken in die gleiche Richtung...

<sup>4</sup> So der Zar Peter: „,,Ich gebe hiermit meine Zustimmung zur Heirat des Kaiserlichen Oberaufsehers Peter Iwanow mit der Nichte des schwachköpfigen Bürgermeisters ...“

<sup>5</sup> [http://www.zeno.org/Literatur/M/Lortzing,+Albert+\(Gustav\)/Libretti/Zar+und+Zimmermann/1.+Akt/6.+Auftritt](http://www.zeno.org/Literatur/M/Lortzing,+Albert+(Gustav)/Libretti/Zar+und+Zimmermann/1.+Akt/6.+Auftritt)

<sup>6</sup> ...und tun dies zuweilen bis heute (nicht nur im Orient) nicht.

wollen, bis ich gekommen bin und es mit eigenen Augen gesehen habe. Und siehe, nicht die Hälfte hat man mir gesagt. Du hast mehr Weisheit und Güter, als die Kunde sagte, die ich vernommen habe. <sup>8</sup>Glücklich sind deine Männer und deine Großen, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. <sup>9</sup>Gelobt sei der HERR, dein Gott, der an dir Wohlgefallen hat, sodass er dich auf den Thron Israels gesetzt hat! Weil der HERR Israel lieb hat ewiglich, hat er dich zum König gesetzt, dass du Recht und Gerechtigkeit übst. <sup>10</sup>Und sie gab dem König hundertzwanzig Zentner Gold und sehr viel Spezerei und Edelsteine. Es kam nie mehr so viel Spezerei ins Land, wie die Königin von Saba dem König Salomo gab. <sup>11</sup>Auch brachten die Schiffe Hiram, die Gold aus Ophir einführten, sehr viel Sandelholz und Edelsteine. <sup>12</sup>Und der König ließ Schnitzarbeiten machen aus dem Sandelholz im Hause des HERRN und im Hause des Königs und Harfen und Zithern für die Sänger. Es kam nie mehr so viel Sandelholz ins Land, wurde auch nicht gesehen bis auf diesen Tag. <sup>13</sup>Und der König Salomo gab der Königin von Saba alles, was ihr gefiel und was sie erbat, außer dem, was er ihr von sich aus gab. Und sie wandte sich und zog in ihr Land mit ihrem Gefolge. Worte der Heiligen Schrift.

Vieles könnte uns an diesem Text beschäftigen. Zum einen, dass einer Frau außergewöhnlich große Aufmerksamkeit zuteilwird, ja Ihre Klugheit und ihr Reichtum so außerordentlich hervorgehoben werden.

Zum anderen, wie die Königin Salomo charakterisiert<sup>7</sup> und dass es hier um das Land geht, dass sich derzeit in einem menschenwürdigen Krieg befindet. Wie passt das zu der Aussage: „Weil der HERR Israel lieb hat ewiglich, hat er dich zum König gesetzt, dass du Recht und Gerechtigkeit übst“?

Nicht nur orientalisches Rechtsempfinden bedeutet, dass eine Tat gesühnt werden muss,<sup>8</sup> um Recht und Gerechtigkeit wieder herzustellen.<sup>9</sup> Ist das, was hier geschieht, angemessen?

Ich gestehe, dass ich in diesen Tagen, da Israel vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag angeklagt wird, ein dringend notwendiges Hamas-Bekenntnis und seine weltweite Einforderung vermissen: „Was haben wir für eine Schuld (an unserem eigenen palästinensischen Volk) auf uns geladen und so viele unserer Landsleute in Gefahr und als Folge unseres Handelns ums Leben gebracht!“<sup>10</sup>

Dieses Bekenntnis kommt nicht, weil die Hamas sich noch nie um die eigene (oder israelische) Bevölkerung gesorgt hat,<sup>11</sup> im Gegensatz zu Israel.

Die Hamas agiert vielmehr bewusst so, weil ihr Menschenleben nichts wert sind. Sie kalkuliert entsetzliche Verbrechen, weil sie sich politische Vorteile davon verspricht und die sich endlich anbahnende Verständigung von islamischen Staaten und Israel torpedieren will.<sup>12</sup>

Das alles ähnelt von Weitem dem Geschehen der Zeit, das die Cantorey uns zu Ohren brachte. „Herr, wenn die stolzen Feinde schnauben, / So gib, dass wir im festen Glauben/ Nach deiner Macht und Hilfe sehn!/ Wir wollen dir allein vertrauen,/ So können wir den scharfen Klauen/ Des Feindes unversehrt entgehn.“<sup>13</sup>

---

<sup>7</sup> In den Versen 4 und 5 wird aufgelistet, was es alles war, das die Königin von Saba dazu bringt, von König Salomo überzeugt zu sein. Hierzu zählt zuerst seine **Weisheit**, dann aber auch **Materielles** (das Haus, das er gebaut hatte; Speisen für seinen Tisch), **Soziales** (die Sitzordnung), sein (Umgang mit dem) **Personal** (das Aufwarten seiner Diener und ihre Kleider und seine Mundschenken), **Kultisches** (seine Brandopfer, die er in dem Hause des HERRN opferte). Es überzeugt sie so vollumfänglich, dass ihr der Atem stockt! (5)

<sup>8</sup> EG 16.2

<sup>9</sup> Nur die Wahl der Mittel zur Satisfaktion ist beispielsweise in Deutschland, den USA, Albanien und im Orient sehr unterschiedlich.

<sup>10</sup> <https://www.tagesschau.de/ausland/asien/hamas-sexualisierte-gewalt-100.html>

<sup>11</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=IE-ush\\_jq0A](https://www.youtube.com/watch?v=IE-ush_jq0A)

<sup>12</sup> <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/tauwetter-in-nahost/>, <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/ausland/hamas-israel-arabische-staaten-dennis-ross-100.html> und <https://www.tagesspiegel.de/politik/warum-muslimische-staaten-mit-israel-kooperieren-wollen-4713886.html>

<sup>13</sup> Der Text ist den Gottesdienstbesuchern als Liedblatt vor Augen

Mitten in diesem Getümmel wird G'TT Mensch: „*elend, nackt und bloß in einem Krippelein*“.<sup>14</sup> Das macht uns sprachlos, wie die Königin (5), wenn auch aus anderem Grund. Nun stehen wir also an seiner Krippen, wie uns die Alten (und Jungen) soeben sunen.<sup>15</sup>

Was haben aber die kluge und reiche Königin von Saba und der zum blitzgescheiten, makellosen König stilisierte Salomo mit Epiphantias zu tun?

Wie wir, hat sich die Königin (zum Kind/ zu Salomo) aufgemacht? Sie will mit eigenen Augen sehen, was sonst nicht zu glauben ist (7) und ähnelt uns darin in Vielem. Uns fällt das Glauben dessen, was wir nicht sehen, auch in besonderer Weise schwer.

Die Sehnsucht nach etwas, das uns befreit und (ver)wandelt, hat uns in Bewegung gesetzt, wir lesen und singen davon. Wie sie kommen wir hierher, um mit eigenen Augen das Wunder zu sehen, mit den Ohren zu hören, mit unserem Herzen abzuspüren, was das für uns bedeuten mag.

Am Westportal der Kathedrale von Amiens<sup>16</sup> ist die Königin von Saba in der Nähe der drei Könige dargestellt. Sie wurde schon früh mit ihnen in Verbindung gebracht. Auch Georg Friedrich Händel hat ihr im Oratorium „Solomon“, im dritten Akt<sup>17</sup> einen beschwingten Auftritt<sup>18</sup> gewidmet.

Die Königin von Saba könnte also unsere und die Weggefährtin der drei Sterndeuter sein. Wir machen uns auf den Weg, wir gehen ihm entgegen. Hin zu einem Sehnsuchtsort. Ein Sehnsuchtsort für Frieden und Gerechtigkeit.

Der Weg ist dabei Teil des Ziels, der von uns schon die Bereitschaft fordert, uns zu ändern. Altes loszulassen, die Wahrheit zu lieben und zu leben. Die Dinge anzusehen, wie sie sind und nicht schönzureden. Wohl dürfen wir freundlich und nicht ehrverletzend sprechen und andere damit auffordern es uns gleich zu tun, aber an der Wahrheit führt kein Weg vorbei.

Das merkt die Königin (6-9), das merken auch die Sterndeuter, die einen anderen Weg nahmen als sie beabsichtigt hatten und nun merkten, dass ihr bisher geplanter Weg dem Kinde schadete. Sie mussten ihre Pläne aufgeben und dem Leben (dienend) anpassen (Mt 2,12)

Das ist auch eine Frage, die wir uns mit den Sterndeutern stellen sollten: wo kommt es darauf an, dass wir unser Leben ändern müssen? Eine Richtung weist uns das Wort Pauli, dass über unserem Jahr 2024 steht: „Alles bei Euch geschehe in Liebe.“ (I Kor 16,14)<sup>19</sup> Was das jeweils konkret ist, diesem Geheimnis und der Wahrheit kommen wir näher, wenn wir uns ganz und gar auf dieses Kind, auf das die Sterndeuter durch den erschienenen Stern aufmerksam wurden, in uns ein- und in uns wohnen lassen.

Dabei sind immer wieder Zweifel und Fragen erlaubt, so wie die Königin gekommen ist, um ihre Zweifel und Fragen loszuwerden. Zweifel und Fragen sind nichts Unrühmliches, sondern der Beweis dafür, dass wir lebendig sind. Wer nicht zweifelt, ist fast schon tot.

Wer sich aber auf G'TT im Kind einlässt, dessen Durst nach Leben wird vom Born der Liebe gestillt, der wird zum Licht in der Nacht, so wie es heute die Sternsinger zeichenhaft für viele Menschen werden, die von Ihnen den Segen für sich und ihre Wohnstätten erhalten.

---

<sup>14</sup> EG 27.2

<sup>15</sup> Mit Anklängen an EG 30.1. Konkret gemeint ist die Potsdamer Cantorey, die vor der Predigt an dieser Stelle eingehalten hat und erst nach der Predigt mit dem Rezitativ des Evangelisten „Und Gott befahl ihnen im Traum, dass sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.“ mit der Kantate fortfahren wird.

<sup>16</sup> [https://www.google.com/search?q=Saba+Amiens+Westportal&sca\\_esv=595369570&hl=de&tbm=isch&source=hp&biw=1920&bih=955&ei=AoWVZcG6Icqxoc8Py7G-4Ak&ifl-sig=AO6bgOgAAAAAZWTEhhFvSM1GkLzo9nQ\\_V0DxBF4CHbZ&ved=0ahUKEwjBw8jmy8GDAxVKVPED-HcuYD5wQ4dUDCAc&uact=5&oq=Saba+Amiens+Westportal&gs\\_lp=EgNpbWciFINhYmE-gQW1pZW5zIFdlc3Rwb3J0YWxI90RQ1gdY2D1wAngAkAEAmAF4oAGHEaoBBDE4Lja4AOPIAOD4AQGKA-gtnd3Mtd2l6LWltZ6gCAMICBAAGIAEGLEDwgIFEAAyGATCAg4QABiABBiKBRixAxiDAcIC-CxAAGIAEGLEDGIMBwgIEEAAYA8ICBxAAGIAEGBPCAgYQABgeGBPCAggQABgFGB4YE8IC-CBAAGAgYHhgT&scient=img#imgsrc=YR7aU8hN9E2GTM](https://www.google.com/search?q=Saba+Amiens+Westportal&sca_esv=595369570&hl=de&tbm=isch&source=hp&biw=1920&bih=955&ei=AoWVZcG6Icqxoc8Py7G-4Ak&ifl-sig=AO6bgOgAAAAAZWTEhhFvSM1GkLzo9nQ_V0DxBF4CHbZ&ved=0ahUKEwjBw8jmy8GDAxVKVPED-HcuYD5wQ4dUDCAc&uact=5&oq=Saba+Amiens+Westportal&gs_lp=EgNpbWciFINhYmE-gQW1pZW5zIFdlc3Rwb3J0YWxI90RQ1gdY2D1wAngAkAEAmAF4oAGHEaoBBDE4Lja4AOPIAOD4AQGKA-gtnd3Mtd2l6LWltZ6gCAMICBAAGIAEGLEDwgIFEAAyGATCAg4QABiABBiKBRixAxiDAcIC-CxAAGIAEGLEDGIMBwgIEEAAYA8ICBxAAGIAEGBPCAgYQABgeGBPCAggQABgFGB4YE8IC-CBAAGAgYHhgT&scient=img#imgsrc=YR7aU8hN9E2GTM)

<sup>17</sup> Von 1749; HWV 67.

<sup>18</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=da057M9Zcxc>

<sup>19</sup> So die korrekte Übersetzung aus dem Griechischen (14 πάντα ὑμῶν ἐν ἀγάπῃ γινέσθω.), also nicht, wie bei Luther nur das Tun („Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“), sondern allumfassend alles, was ihr denkt, tut und redet.

Mit dem Licht des Sterns wird deutlich, dass unsere Geschichte nicht zu Ende ist, trotz aller widrigen Bedingungen, aller unverständlichen Geschehnisse, trotz Krieg und Barbarei, leuchtet der Stern und zeigt die Gegenwart dessen an, der Bund und Treue hält und nicht aufgibt das Werk seiner Hände. Der sich nicht davonstiehlt, sondern Kontakt hält und mit hindurchgeht und -trägt.

Das ist eine Mutmachsituation. Wir können an unserem Leben arbeiten, wir können es gestalten, wir können uns auf das Kind einlassen und es in uns wirken lassen.

So vieles in unserer Gegenwart könnte uns fatalistisch demoralisieren. So vieles ist unbegreifbar: dass Menschen sich das Leben schon hier zur Hölle machen und einander nach dem Leben trachten und sich dabei auch noch auf (einen) G'TT berufen.

Nein, G'TT will mit uns sein.<sup>20</sup> ER ermutigt uns zum Aufbruch mit ihm. So wie sich die Königin und die Sterndeuter auf den Weg machten, so sollen wir es auch tun.

Innerlich und Äußerlich, auch wenn manches misslingt, Chancen verpasst werden oder wir hier und dort umkehren müssen, weil wir in einer Sackgasse stecken.

Hören wir auf das Kind, das zu uns spricht und nicht auf falsche Versprechungen von Menschen oder falschen Propheten, die doch nicht uns, sondern nur ihr eigenes Wohl meinen. Das ist gerade mit Blick auf die vielen Wahlen in diesem Jahr von großer Bedeutung.

Vertrauen wir dem Kinde und seiner Botschaft, gehen wir los, bedingungslos. Wenn wir uns zu ihm aufmachen werden wir merken, dass ER uns (schon immerfort) entgegenkommt. Amen.

---

<sup>20</sup> Einer der Titel, der in Jesaja 7,14 schon genannt wird: „G'TT mit uns“. Neben all den anderen Namen, die in 9,5 genannt und auf Jesus bezogen werden.